Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

14 (1888)

239 (10.10.1888)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1062187

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

№ 239. Mittwoch, den 10. Oktober 1888. **14. Jahrgang.**

Bei Beginn des Winterhalbjahres, wo die Annoncen sich wieder häufen, erlauben wir uns die geehrten Inserenten zu ersuchen, ihre Inserate größeren Umfanges möglichst schon Tags zuvor, alle sonstigen Annoncen aber bis 12 Uhr Mittags gefälligst aufgeben zu wollen. Die Expedition.

Die Bedeutung der deutschen Emin-Pascha-Expedition für die Erschließung von Afrika.

Im Interesse der Sache, welche für unsere gesammte Kolonialpolitik, sowie auch für die wissenschaftliche Seite deutscher Afrikaforschung von allergrößter Tragweite ist, bringen wir nachstehenden Artikel zum Abdruck. Derselbe rührt, wie die Unterschrift besagt, von dem Afrikareisenden Premierlieutenant Wißmann her, also von Jemand, der aus eigner Anschauung und selbsteigner Erfahrung sprechen kann.

„Als die Aussichten für die volle Lösung der Aufgabe, die sich Stanley gestellt hatte, immer hoffnungsloser wurden, kehrte ich von Madeira, wo ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit mich aufhielt und der Bearbeitung meiner Tagebücher oblag, nach Deutschland zurück mit der Absicht, eine deutsche Hilfsexpedition für Emin Pascha in Anregung zu bringen. Zu meiner Genugthuung fand ich schon ein Komite unter Vorsitz des Dr. Carl Peters damit beschäftigt, ein gleiches Unternehmen ins Leben zu rufen, und stellte ich meine neunjährige Erfahrung in vielen Theilen Afrikas zur Verfügung.

In einer Audienz, die mir Se. Majestät der Kaiser allergnädigst gewährte, fand ich bei Allerhöchstdemselben das eingehendste Interesse für ein deutsches Unternehmen zur Unterstützung Emin Paschas, eines Landmannes, der in der schwierigsten Lage sich schon lange Jahre behauptet. Im Auftrage des Königs der Belgier führte ich dann eine kurze Reise nach Aegypten aus, die auch im Zusammenhang mit Emin Pascha stand, und kehrte noch früh genug nach Deutschland zurück, um auf Wunsch des Komites an dem geplanten Unternehmen mitzuarbeiten.

Es gelang, einen Modus zu finden, nach welchem Dr. Carl Peters, der dem Unternehmen schon Lebensfähigkeit geschaffen hatte, und ich in die Führung der geplanten Expedition uns theilen konnten, derart, daß die Garantie für das Gelingen eine größere ward.

In Uebereinstimmung mit Schweinfurth, Junker, Reichard und Emin selbst halte ich den Weg von Zansibar aus und dann den Verhältnissen nach durch Uganda oder Unjoro für den besten. Es führt hier eine frühere viel betretene Karawanenstraße. Die Eingeborenen sind nirgends mächtig und kriegerisch, große Araber sitzen ebenfalls nicht an dieser Straße und kleinere müssen durch den Einfluß des Sultans von Zansibar niedergehalten werden. Die Straße ist überall bewohnt und Wassermangel nicht zu befürchten. Soweit also eine Berechnung möglich ist, ist dies der einzige Weg, um Emin Unterstützung zu bringen, über Stanley's Schicksal Aufklärung zu erhalten und über die Bewegung im Sudan Näheres zu erfahren. Die wichtigste dieser drei Aufgaben ist die erstere. Emin selbst erkennt die Wichtigkeit seines Postens und man weiß, daß er nicht Willens ist, ihn aufzugeben. Ich weise immer wieder darauf hin, daß die Ausnutzung der Stellung Emin Pascha's die Möglichkeit ergiebt, eine Vereinigung zwischen den Arabern des Südens und des Sudan zu verhindern. Fällt diese Barriere, reichen sich die beiden Parteien die Hand, dann ist auf unabsehbar lange Zeit jeder Einfluß der Zivilisation auf das Innere des Kontinents vernichtet. Es ist dieser Umstand von praktischer Wichtigkeit für die deutschen und die englischen Besitzungen in Ostafrika, nicht minder vielleicht auch für den Kongo-Staat.

Ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß die Sudanfrage nur vom Süden, also von den Seen aus zu lösen sein wird. Von hier aus kann man durch Wiederbelebung des Handels die dem Mahdi zugefallenen Stämme zunächst wiedergewinnen.

Der größte Forscher der Jetztzeit, der Mann, der mehrfach schon bereit war, sein Leben einzusetzen, um Andern zu helfen, Stanley, ist seit langer Zeit verschollen; es ist eine Pflicht, ihn, der zur Hilfe unseres Landmannes auszog, aufzusuchen.

Endlich wird derselbe Weg, der die Operationslinie zwischen der Küste und Emins Stellung wird, auch die erste und wichtigste Ableitungslinie für den Handel des südlichen Sudan werden, und diese Linie wird durch deutsches Gebiet an die deutsche Küste führen. Der Weg durch die englische Besitzung vom Mombas aus führt durch das Land der wilden, kriegerischen und mächtigen Massai und muß mit Uganda rechnen, zwei Faktoren, die auf dem oben vorgeschlagenen Wege vermieden werden.

Es ist fast unbegreiflich, wie sich Emin noch in seiner Stellung hält. So lange schon von jeder Verbindung mit der Zivilisation abgeschnitten, muß er an allem Nöthigen den größten Mangel leiden. Der Mangel an Munition kann einen schon seit lange drohenden Stoß des Mahdi für ihn verhängnißvoll werden lassen. Die Armuth an Waaren muß ihm seine Untergebenen entfremden, da er sie nicht mehr zahlen, nicht mehr kleiden kann.

Wir wollen uns die Zeit ins Gedächtniß zurückrufen, in der die ganze zivilisirte Welt empört war über das verhängnißvolle Hinausschieben einer Hilfesendung für den hochherzigen Gordon. Zur Unterstützung von Emin Pascha bedarf es keiner kostspieligen Armee. 3 bis 4 Expeditionen von einigen Hunderten von Negern erreichen hier ihren Zweck, das ist die Kräftigung Emins und dadurch die Sicherung des wichtigsten Punktes im Innern Afrikas.

Fällt Emin Pascha, so reichen sich die Araber des Südens und die Mahdisten die Hand. Der Sudan wird mit dem Seeengebiet und dem Osten des Kongostaates zu einem gewaltigen Gebiet unter arabischer Herrschaft. Munitionszufuhr und Ableitung von Elfenbein würde ohne Hinderniß von und nach der arabischen Küste, z. B. nach Nord-Afrika vor sich gehen.

Der Sklavenhandel würde aufblühen wie nie zuvor, weit um das gewaltige unter arabischer Herrschaft stehende Gebiet hin würde die Gegend durch Sklavenjagden entvölkert werden. Das Innere des Kontinents, dessen Erschließung schon so viele Opfer an Menschenleben und Geld gekostet hat, würde abermals sich fester als vorher verschließen, fester, denn es wird wie Beherrscher der weiten Länder, die Araber, ein Zusammenhang durch Religion und gleiche Interessen zum Zusammenhalten bewegen.

Ich fordere daher die Kenner afrikanischer Verhältnisse auf, zu entscheiden, ob ich zu schwarz sehe, ob die drohenden Fortschritte der Araber, ihre Erfolge den Europäern gegenüber in den letzten fünf Jahren nicht vollauf zu solchen Befürchtungen berechtigen. Ueberall regt sich dieselbe Besorgniß, im Kongo-Staat wie in Aegypten, am Nyasse und in Ost-Afrika, bei Missionaren (Erzbischof Lavegerie) und Kaufleuten; sie alle erkennen nur einen furchtbar gefährlichen Feind, den Araber.

Ich habe oben darauf hingedeutet, von welcher Wichtigkeit für diese Frage die Aufrechterhaltung der Stellung Emin Pascha's ist.

Mir ist es unverständlich, wie fühlende Menschen einem Unternehmen ihre Sympathie versagen können, das so hohe, ja erhabene Ziele hat wie dieses, das so patriotische, so wahrhaft humane und außerdem so praktische Zwecke verfolgt.

Es ist ein bitteres Gefühl, was sich in uns, die wir Gesundheit und Leben gern für so hohe Ziele in die Schanze schlagen, regt, wenn wir sehen müssen, wie man sogar gegen dies Unternehmen aufhetzt und ich will zum Besten solcher Hetzer nur annehmen, daß dies aus Mangel an Verständniß geschieht, denn anders müßte ich bestätigen, daß sie sich an der Menschheit und an ihrem Vaterlande versündigen. Das Ausland beobachtet mit gespannter Aufmerksamkeit alles, was unsere Zeitungen über das geplante Emin-Pascha-Unternehmen bringen.

Hat irgend welche englische Zeitung die Hilfsexpedition Stanleys, die er zu einem Deutschen führen wollte, je bekrittelt?

Soll man dort, wo man das Emporblühen des Deutschthums im Auslande gespannt beobachtet, über uns die Achseln zucken? Männer, die entschlossen sind, Leben und Gesundheit einzusetzen, giebt es viele, wie ich jetzt täglich zu meiner Freude konstatire, an Männern, die durch bereitwillig gewährte Mittel das Zustandekommen der Expedition gesichert haben, fehlt es auch nicht; zu welchem Zwecke will man uns noch dem Auslande gegenüber kompromittiren? Vielleicht aus bloßer Opposition? Viele meiner Mitarbeiter sind seit 9 Jahren, während welcher ich im dunklen Kontinente wirkte, erlegen; sie starben, die „Abenteurer", im Bewußtsein, für ein hohes Ziel zu fallen und in der Hoffnung auf ein ehrendes Angedenken in der Heimath.

Wir wissen, was uns bevorsteht, aber es genügt uns zu fühlen, daß Millionen mit ihrer vollen Theilnahme unser Vorhaben begleiten und an der Spitze dieser steht unser allergnädigster Kaiser.

Lauterberg a. Harz. Hermann Wißmann."

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Oktober. Nach dem jetzt vorliegenden offiziellen Reiseprogramm tritt am Mittwoch, 10. d. Mts., Se. Majestät der Kaiser die Romreise von der Südbahnstation Mürzzuschlag aus an.

— Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird am 18. d. der Grundstein zum Mausoleum Kaiser Friedrichs III. gelegt werden.

— Zu der am 31. d. M. stattfindenden feierlichen Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes wird Kaiser Wilhelm in Leipzig eintreffen.

— Als Termin der Reichstagseröffnung soll bekanntlich der 20. November in Aussicht genommen sein. Der Reichstag würde somit vor Weihnachten noch etwa vier Wochen Zeit haben und sich erst von Mitte Januar an mit dem Abgeordnetenhaus zusammen einrichten müssen. Ueber die Frage, ob die Regierung mit neuen Vorschlägen zur Behandlung der sozialdemokratischen Bewegung schon in der bevorstehenden Session hervorzutreten gedenkt, sollen nach der „Nat.-Lib. Korr.", die Erwägungen noch nicht abgeschlossen sein. Jedenfalls würde es erst in der zweiten Hälfte der Session geschehen.

— Im Laufe dieser Woche werden die auswärtigen Mitglieder des Bundesraths zu den hiesigen Geschäften zurückkehren. Wie man hört, sind in der Zusammensetzung der Ausschüsse, welche be-

---

62

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

Siebenunddreißigstes Kapitel.

Auf der Landstraße, nach dem etwa eine Fahrstunde von der Stadt entfernten Gute Trossen's zu, rollte ein dicht geschlossener Miethswagen dahin.

Acht Tage waren seit den zuletzt erzählten Ereignissen verflossen und schlechtes Wetter ist über Wartenburg hereingebrochen. Es war feucht, kalt und stürmisch geworden; auch heute rieselte ein anhaltender feiner Regen herab.

Unbekümmert um das Wetter, setzte der Wagen in schwerfälligem Tempo seinen Weg auf der schmutzigen Landstraße fort. Er erreichte das Gut und hielt auf dem Gehöft vor dem Herrenhause. Der Schlag öffnete sich rasch und eine tief verschleierte junge Dame stieg aus, eilte hastigen Schrittes durch Regen, Wind und den nassen Schlamm, der den Boden des ungepflasterten Hofes bedeckte, die kurze Entfernung von dem Wagen zu der kleinen Freitreppe des Herrenhauses dahin, flog diese empor und äußerte der ihr erstaunt entgegentretenden alten Ausgeherin des Gutes ihr Verlangen, Herrn von Trossen zu sprechen.

„Der Herr ist nicht wohl", entgegnete die alte Dienerin zögernd, „ich weiß wirklich nicht —"

„Krank!" rief die junge Dame erschreckt und, wie es schien, enttäuscht aus. „Aber gleichviel, ich muß ihn dennoch sprechen!" fügte sie gleich darauf entschlossen hinzu. „Melden Sie nur Frieda Wangerow."

Die alte Frau machte große Augen und entfernte sich kopfschüttelnd. Einen Augenblick später wurde eine Seitenthür aufgerissen und Trossen erschien in derselben. Bleich, erregt, abgehärmt, mit hohlliegenden Augen stand Frieda ihm gegenüber, als sie den Schleier langsam von ihrem Gesicht zurückgeschlagen.

„Ist es möglich? — Sie hier?" rief er erschrocken. „Sie selbst, mein Fräulein — in diesem Wetter — was giebt es, was ist geschehen? Ist Schlimmes vorgefallen?"

Er ergriff angstvoll ihre Hand und führte sie in den Salon, in dessen Thür man sich befand, diese hinter sich schließend.

„Ob Schlimmes vorgefallen!" versetzte Frieda bitter, auf einen Stuhl sinkend, auf den er zitternd deutete. „Ist es nöthig, daß ich Ihnen erst ins Gedächtniß zurückrufe, was geschehen ist, das unsägliche Elend, das über uns Alle hereingebrochen?"

„Nein doch, nein!" entgegnete Trossen, der stöhnend auf einen anderen Stuhl niedergesunken. „Ich weiß es ja, weiß es nur zu wohl! Es hat mich krank gemacht. Gram und Verzweiflung verzehren mich!"

„Gram und Verzweiflung!" wiederholte das junge Mädchen heftig. „Als ob man jetzt Zeit hätte zu solchen Dingen! Auch ich bin krank gewesen, auch mich haben Gram und Verzweiflung niederwerfen wollen. Als mein Vater, vom Gericht zurückkehrend, sich schluchzend an meine Brust warf und seine entsetzliche Mittheilung hervorstieß, sank ich mit einem wilden Schrei besinnungslos zu Boden. Ich lag eine Nacht und einen Tag in Fieberphantasien. Einen Tag hindurch hatte das Fürchterliche mich übermannen können — doch nur einen einzigen Tag. Ich hatte keine Zeit, krank zu sein und zu verzweifeln, während Max Wellheim, mein Max, der Mann meines Herzens, meiner Seele und meines Lebens in Gefahr schwebt! Am zweiten Tage erhob ich mich von meinem Lager, schüttelte die Krankheit und die Verzweiflung von mir ab, denn mich rief Anderes, ich mußte handeln. Heute bin ich hier, um Ihnen zu sagen: Wir müssen gemeinsam in Aktion treten. Sie müssen sich mit mir vereinen, ihn zu retten."

„Was soll ich denn thun? Was können wir thun?" klagte Trossen jammernd.

„Er muß fliehen. Wir müssen ihm die Flucht ermöglichen."

Trossen fuhr erschreckt zusammen.

„Herr meines Lebens — fliehen! Wir ihm zur Flucht verhelfen?" rief er aus. Dieser gesetzwidrige Plan warf den armen Trossen ganz aus dem Sattel. „Um aller Heiligen willen, das ist ja fürchterlich, was Sie da sagen! Eine Flucht! Und wir — wir im Einverständniß! Steht es denn so schlimm, gar so schlimm mit seiner Sache, Fräulein Wangerow?"

„Er muß frei sein, um handeln zu können, geborgen in der Sicherheit eines fremden Landes vor Kerker und Banden, mit denen man ihn hier umgiebt. Ja, seine Sache steht schlimm, wie Sie es nennen, wie diese kurzsichtige, kalte grausame Justiz es ansieht. Ich war bei dem Staatsanwalt und er zuckte die Achseln. Auch der Gerichtsdirektor gestand mir achselzuckend, daß Max Wellheim verloren, seine Verurtheilung außer Zweifel sei, wenn mein Vater seine Aussage beeidet — man hat ihm — um wegen der entscheidenden Tragweite der Sache zuvor erst alles Uebrige in Betracht zu ziehen, diesen Eid noch nicht abgenommen. Und mein Vater wird, er muß diesen Schwur leisten, denn er ist ein Ehrenmann und glaubt fest an seine Aussage."

„Wie ruhig Sie das sagen! Er glaubt an seine Aussage! Er muß doch gesehen haben, was er gesehen zu haben behauptet, es kann doch nicht auf Täuschung beruhen, nicht eine Hintergehung des Gerichtes sein —"

„Nein! Mein Vater ist kein Schurke — und er liebte Wellheim, er hat ihn geliebt und weiß, daß er ihn verdirbt. Was er behauptet, kann nur auf Wirklichkeit beruhen."

„Aber mein Gott, gnädiges Fräulein — wenn es auf Wahrheit beruht, dann ist — dann ist ja doch Wellheim schuldig —"

„Abermals nein und tausendmal nein! Mein Vater kann sich nicht getäuscht haben, er muß wirklich gesehen haben, was er sagt, aber man hat ihn hintergangen. Irgend eine nichtswürdige Machination, irgend eine teuflische Intrigue muß jenes Kistchen, jene Gegenstände in Wellheim's Zimmer hineinzuspielen gewußt, meinen Vater damit betrogen haben — — ich weiß nicht, was geschehen, nicht wie es geschehen ist oder geschehen konnte — doch ich weiß, daß mein Vater von der Wahrheit dessen, was er sagt, überzeugt ist, wie vom Dasein Gottes, und daß dennoch Max Wellheim unschuldig sein muß, so wahr es je eine lautere, edle Mannesseele gegeben hat. Und deshalb müssen wir ihn befreien aus den Banden des Netzes, das die Tücke um ihn gewoben — ihn dem freien Thun wiedergeben, damit er dieses Netz siegend zerreiße. Ich war bei dem Staatsanwalt und dem Gerichtsdirektor, sagte ich Ihnen", fuhr sie fort. „Ich war auch bei der Gattin seines größten Feindes, den ich als solchen erkannt zu haben glaube, bei Adele Stahlhardt."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

kanntlich nach Staaten erfolgt, Aenderungen nicht zu erwarten. Gegen Ende des Monats werden die Mitglieder des Bundesraths sich nach Hamburg begeben, um an den den Zollanschluß begleitenden Feierlichkeiten theilzunehmen.

— Nach der „Köln. Z." ist der nationalliberale Parteitag am 7. d. M. in Bochum glänzend verlaufen.

— Eine Reihe von Zeitungen bringen nachstehenden Artikel aus Minden-Lübbecke: Es ist nun entschieden, daß bei den bevorstehenden Wahlen den bisherigen „christlich-konservativen" Abgeordneten des diesseitigen Wahlkreises, den Herren v. d. Reck und Sydmeyer, zwei liberale Kandidaten entgegengestellt werden. Da die Stadtbevölkerung ziemlich geschlossen für sie stimmen wird und auch zahlreiche Landgemeinden der bisherigen Stöcker'schen Vertretung herzlich satt sind, erscheinen die Aussichten der Liberalen nicht ungünstig. Möchte nur ein jeder, der kirchlich und politisch sich nicht in allzu beengende Fesseln schlagen lassen will, seine Schuldigkeit thun, dann wird auch hier der Bann gebrochen, der zu lange schon auf dem Lande ruht.

— (Verpflichtung der Aerzte zur Hilfeleistung in Krankheitsfällen.) Nicht bedeutungslos ist die Erscheinung, daß von Zeit zu Zeit der Vorsteher irgend einer ländlichen Gemeinde bei der nächsten Verwaltungsbehörde die Anfrage stellt, ob die Aerzte zur Hilfeleistung in Krankheitsfällen und bei Entbindungen verpflichtet seien oder nicht. Nach einer regierungsseitig auf diese Fragestellung gegebenen Antwort besteht nach Lage der Gesetzgebung (Deutsche Gewerbeordnung) eine solche Verpflichtung weder auf dem platten Lande, noch in den Städten. Auch für die beamteten Aerzte (Kreisphysici) ist eine derartige Pflicht nirgendwo nachzuweisen. Ebensowenig ist eine Aussicht auf Wiedereinführung jener ärztlichen Pflicht vorhanden, so lange die Aerzte nur als Gewerbetreibende anzusehen sind. Die möglichen Folgen dieses zwar gesetzlichen Verhältnisses fürs platte Land haben übrigens eine recht ernste Seite, so daß man meinen sollte, die Legislatur werde sich wohl einmal mit der hier beregten Frage befassen müssen.

— Ueber die Verunglückungen (Totalverluste) deutscher Seeschiffe in den Jahren 1887 und 1886 ist den Verzeichnissen der im Jahre 1887 bezw. 1886 als verunglückt angezeigten registrirten deutschen Seeschiffe folgendes zu entnehmen: Für 1887 sind 156 Schiffe mit 47,422 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt aufgeführt, welche innerhalb des genannten Jahres verunglückten; hiervon sind 15 verschollen, 79 gestrandet, 2 gekentert, 22 gesunken, 4 verbrannt, 24 infolge schwerer Beschädigungen und 10 durch Kollisionen verloren gegangen. Auf diesen 156 Schiffen befanden sich zusammen 1347 Mann Besatzung und 98 Passagiere, von denen 171 Mann oder 12,7 pCt. der Besatzung und 5 oder 5,1 pCt. der Passagiere bei den Verunglückungen ihr Leben verloren. Alle diese Zahlenangaben sind übrigens noch unvollständig, weil noch nicht über alle im Jahre 1887 verunglückten deutschen Seeschiffe Nachrichten vorliegen. Dagegen dürfen die betreffenden Erhebungen für das Jahr 1886 nunmehr als vollständig betrachtet werden. Nach denselben gingen in diesem Jahre 144 deutsche Seeschiffe mit 48,845 Reg.-Tons Raumgehalt verloren und zwar sind 63 gestrandet, 24 gesunken, 2 verbrannt, 13 verschollen, 32 infolge schwerer Beschädigungen und 10 durch Kollisionen verunglückt. Dabei büßten 148 Personen (145 Mann Besatzung und 3 Passagiere) ihr Leben ein. Im Vergleich zum Bestande der registrirten deutschen Seeschiffe am 1. Januar 1886 beträgt der Schiffsverlust im Laufe desselben Jahres 3,5 pCt. Ebenso hoch bezifferte sich derselbe im Jahre 1885, dagegen betrug er nur 2,8 pCt. im Jahre 1884, dann ber 3,9 pCt. 1883, 5,4 pCt. 1882 und 5,3 pCt. 1881. In Bezug auf die umgekommene Schiffsbesatzung stellt sich das Verlustverhältniß auf 0,4 pCt. und ist im Vergleich zu demjenigen des Vorjahrs gleichfalls unverändert geblieben, gegenüber den Verlusten der Jahre 1884, 1883 und 1882 mit bezw. 0,6 pCt., 1,2 pCt. und 1,1 pCt. aber ein günstigeres geworden. Während im Jahre 1886 1 Mann von je 268 Seeleuten, welche auf deutschen Kauffahrteischiffen dienten, um's Leben kam, verunglückte in den vier Vorjahren 1885—1882 zurück je 1 Mann von bez. 256, 175, 81 und 94 Seeleuten.

— Ein österreichisches, mit der hiesigen Leitung der Emin-Pascha-Expedition kooperirendes Komite in Wien ist, nach einem Berliner Telegramm der „Hamb. Nachr.", in der Bildung begriffen.

— Der Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Dr. Julius Rodenberg, ist, wie die „Nat.-Ztg." meldet, nach mehrwöchiger Abwesenheit von Berlin am vorigen Sonnabend hier wieder eingetroffen. Als er durch die Zeitungen von den amtlich gegen die „Rundschau" eingeleiteten Schritten Kenntniß erhielt, stellte er sich sofort in einem an den Justizminister gerichteten Telegramm diesem zur Verfügung.

Kiel, 8. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich besuchte Sonnabend Mittag das Museum vaterländischer Alterthümer, während Se. K. Hoheit Prinz Heinrich zu derselben Zeit seinen hohen Schwestern die Kaiserl. Werft zeigte.

Kiel, 8. Okt., 2 Uhr 42 Min. Nachm. Die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern, Prinz Heinrich und der Kronprinz von Griechenland, der gestern früh mit dem Dampfer „Freya" von Kopenhagen kommend hier eingetroffen war, reisten soeben nach Berlin ab.

Ausland.

Wien, 6. Okt. Am Dienstag beginnt unter Vorsitz Szögyenyis die neue Verhandlung über den Handelsvertrag mit der Schweiz. Der gegenwärtige Vertrag soll zunächst über den 1. Nov. hinaus verlängert werden. — Die Kaiserin Elisabeth ist heute früh nach Korfu abgereist. — Im czechischen Rumpflandtag verlangten die Jungczechen die Nichtigerklärung der deutschen Mandate. Graf Thun bestreitet die Spaltungen im Großgrundbesitz, der vielmehr einig in der Bekämpfung des Liberalismus und der Extremen in beiden Lagern sei. Er verlangt Maßregelung der antichristlichen Lehrerschaft und wünscht schließlich, daß Böhmen durch die Krönung des Kaisers mit der Krone des heiligen Wenzel dem geliebten Herrscher noch inniger verbunden werde. Herold sagt, die Jungczechen wollten die Krönung, aber im Sinne, daß damit ebenfalls ein czechisches Staatsrecht auferstehe. Kvizala wirft den Jungczechen vor, daß sie sich zur Lostrennung deutscher Bezirke von dem untheilbaren Königreich verstehen wollten, worauf von den Bänken der Altczechen wüthende Rufe: „Verräther, Verräther!" erschollen.

Wien, 8. Okt. Von Mürzsteg kommt die Nachricht, daß beide Kaiser sich um 10 Uhr zur Jagd nach Lohngraben begeben, wohin das hohe Gefolge schon um 8 Uhr vorausgegangen war. Nach zwölfstündigem Regen trat heute dichter Schneefall ein.

Paris, 8. Okt. Der „Temps" spricht sich gegen die Verfassungsrevision aus, wonach auf den Reisen Carnot's nirgends ein Wunsch geäußert sei. Die „Nation" erwähnt das Gerücht eines Ministerwechsels wegen der Revisionsfrage, Goblet würde Floquet ersetzen.

Paris. Dem „National" wird aus Belfort über das Fremdendekret vom heutigen Tage gemeldet: „Das von Floquet erlassene Dekret ist hier zum ersten Male angewendet worden. Mittels Erlaß des Ministers des Innern vom 2. Oktober und auf Antrag des Herrn Verwalters wurde der Deutsche Alfred Battman, 32 Jahre alt, Rue Christople Keller wohnhaft, gebeten, das französische Gebiet binnen 24 Stunden zu verlassen. Bravo! Die Energie unseres neuen Präfekten, Herrn Arbisme, wird eine schöne Gelegenheit haben, sich zu bethätigen, und wenn er will — er wird wollen — so werden wir einer schönen Reinigung beiwohnen. Es war hohe Zeit!" — Man liest in der „France": „Frau Adam, die sich bekanntlich mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt und die in der letzten Zeit wichtige Dokumente veröffentlicht hat, empfing vor einigen Tagen in der berühmten Abtei von Giff, welche sie bewohnt, den Botschafter Rußlands, Baron von Mohrenheim. Der Baron, der ein hervorragender Künstler und Archäologe ist, bewundert sehr die Ruinen der Abtei." — Diejenigen Personen, welche den Winter in Nizza zubringen wollen, unterliegen nicht dem Fremdenerlaß. Die Bureaux der Polizeipräfektur blieben heute geöffnet, um die Erklärungen der Fremden entgegenzunehmen. — Ein Sergeant der Reserve wurde verhaftet, weil er in Laval drei Lebelpatronen entwendet hat. Auch in Poitiers herrscht große Aufregung, weil ein Päckchen mit sechs Patronen nach den Uebungen der Reservisten unauffindbar war und blieb.

Rom, 6. Oktober. Eine Kommission von zehn Ständeräthen ist heute gewählt worden, welche den Kaiser Wilhelm am Bahnhofe begrüßen wird.

Rom, 7. Okt. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Graf de Launay, ist eingetroffen.

St. Petersburg, 8. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin verbrachten den Sonnabend Nachmittag in Noworossisk und begaben sich alsdann mit dem Gefolge auf dem Dampfer „Moskwa", begleitet von 9 anderen Schiffen der Schwarzmeer-Flotte, nach Batum, wo die Majestäten am Sonntag Morgen eintrafen. Hier wurden dieselben von den Spitzen der Behörden und dem Konsularkorps festlich empfangen. Darauf wohnten die Majestäten der Andacht in der Kirche und sodann der Grundsteinlegung der neuen orthodoxen Kathedrale bei. Am Abend verließen dieselben die Stadt, um die Reise fortzusetzen.

Marine.

* **Wilhelmshaven**, 9. Oktober. S. M. Vermssgsfhrzg. „Albatroß" ist nach Beendigung der Vermessungsarbeiten auf der Elbe gestern Abend auf hies. Rhede eingetroffen und heute Morgen im neuen Hafen eingelaufen. — Der Dampfer „Lulu Bohlen" mit dem Ablösungskommando S. M. Krzr. „Habicht" pp. hat am 7. d. M. Mittags Dover passirt. — Briefsendungen für S. M. Torpedoboote „Y". „W 1", „W 2", „W 3", „W 4" und „W 6" sind bis auf Weiteres nach Danzig zu dirigiren. — Unterlieutenant zur See Wurmbach ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 8. Okt. Laut telegraphischer Mittheilung ist S. M. Transportdampfer „Eider" heute Vormittag in Danzig eingetroffen. — Ablösungsmannschaften S. M. Kreuzer „Adler" treffen heute Abend 5 Uhr 15. Min. hier ein. — S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommerania" ging heute früh zur Abrüstung und demnächstigen Außerdienststellung in die Werft.

— S. M. Kubt. „Iltis", Komdt. Korv.-Kapt. v. Eickstedt, ist am 6. Okt. in Tientsin eingetroffen.

Danzig, 7. Okt. Das Kubt. „Hyäne" verläßt Montag früh die Kaiserliche Werft, um zunächst nach Kiel und von dort nach Kamerun zu gehen. Der Aviso „Grille" wird am Dienstag, den 9., zur Ueberfahrt nach Kiel in Dienst gestellt.

Lokales.

§§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Auch bei uns wird endlich die Agitation für die **Emin Pascha-Expedition** ins Leben treten, für welche wir von Anfang an in den Spalten unseres Blattes eingetreten sind und das Interesse wachzurufen bestrebt waren. Näheres werden wir später mittheilen. — Die von englischen Zeitungen verbreitete Nachricht, als sei auf höchsten Befehl von einer deutschen Emin Pascha-Expedition abgesehen worden, ist, was wir auch an dieser Stelle hervorheben wollen, aus der Luft gegriffen. Den englischen Wünschen möchte diese falsche Nachricht wohl entsprechen, nicht aber denjenigen der deutschen maßgebenden Kreise.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Am hies. Kgl. Gymnasium treten zu Beginn des Wintersemesters folgende Umänderungen im Lehrerkollegium ein: Der wissenschaftliche Hilfslehrer Cramer ist an das Domgymnasium zu Verden versetzt; zur Vertretung des Oberlehrers Tohte, welchem zur Herstellung seiner Gesundheit ein sechsmonatlicher Urlaub bewilligt worden ist, ist der wissenschaftliche Hilfslehrer Stoffers aus Hannover berufen worden.

□ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Wir weisen hiermit auf die in heutiger Nummer publizirten Bestimmungen betreffs der Wasserleitung hier.

)(**Wilhelmshaven**, 9. Okt. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß die zur Wasserleitung in der Mittelschule gehörigen Bleiröhren während der Herbstferien durch Zinnröhren mit Bleimantel ersetzt sind.

†† **Wilhelmshaven**, 9. Okt. (Ein Opfer des Sturmes.) Der orkanartige Sturm in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hat leider doch noch ein Menschenleben gekostet, so stürzte in derselben Nacht ein Matrose von der „Wilhelmine", Kapitän Wilts, in der Nordsee über Bord. Das Schiff kam mit Kohlen von England.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Als ein Matrose heute die Roonstraße entlang ging, fiel ihm aus einem Fenster ein Blumentopf auf den Kopf, wodurch er einen so wuchtigen Schlag erhielt, daß er halb betäubt zusammenbrach. Leicht hätte dieser Vorfall noch schlimmer ablaufen können. Wir weisen bei diesem Vorkommniß auf die polizeiliche Vorschrift hin, die verbietet, daß Blumentöpfe ꝛc. ohne genügenden Schutz vor dem Hinunterstürzen, vor den Fenstern stehen dürfen.

?¿ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. Wie wir hören, hat sich am Sonnabend hier in Wilhelmshaven auch ein Klub von Süddeutschen gebildet, zu welchem sich viele Landsleute zusammengefunden haben sollen. Seine Versammlungen hält der neue Verein jeden Sonnabend in Egbert's Restauration am Park ab.

⁂ **Wilhelmshaven**, 9. Okt. (Konzert.) Das gestern im Hotel „Prinz Heinrich" von Frl. Marianne Brauer, Frau Ida Colmar und Herrn Ernst Döring gegebene Konzert hatte ein durchaus vornehm künstlerisches Gepräge und fand leider infolge dessen — unserem Publikum kann dieser kleine Vorwurf nicht erspart bleiben — nur eine verhältnißmäßig kleine Zuhörerschaft. Es ist recht zu bedauern, daß alle Bemühungen, die edlere Musik bei uns einzubürgern, nur von wenigen aufrichtigen Verehrern der Kunst unterstützt werden, vom größeren Publikum aber unberücksichtigt bleiben; und trotzdem hört man die stete Klage, daß unsere Stadt an künstlerischen und musikalischen Genüssen so wenig biete. Frl. Marianne Brauer, welche bereits im verflossenen Winter für ihr edles und schönes Spiel warme und wohlverdiente Anerkennung fand, eröffnete das Konzert mit Beethovens herrlicher Sonate op. 78 Fis-dur, ein technisch schwieriges und geistig tiefes Werk. Das Spiel der liebenswürdigen Künstlerin hat etwas unendlich Sinniges an sich und berührt ungemein sympathisch, weil es eine herzliche Pietät gegen die Beethovensche Tonschöpfung verräth. Ihr der größten Zartheit wie energischer Kraft fähiger Anschlag, ihr perlendes, sauberes Figurenspiel und ihre warm anklingende, gesangvolle Cantilene kamen zu bester Wirkung und ihr Vortrag enthüllte mit liebevoller Sorgfalt alle Schönheiten und Feinheiten der Sonate. Die Vorzüge ihres abgerundeten Spiels und ihres überaus decenten, dem Charakter der Tonwerke gemäßen Vortrages erwies die geschätzte Künstlerin ebenso in dem Vortrage der Mazurka von Raff und der Transskription des Jensen'schen Liedes „Murmelndes Lüftchen". Ueberall dokumentirt Frl. Brauer eine in zarter Bescheidenheit sich äußernde pianistische Bildung, musikalische Intelligenz, und unbedingt künstlerischen Ernst. Ihre poesievolle Begleitung der Gesang- und Cellosoli waren ein Kunstgenuß für sich. Wir hoffen, daß Frl. Brauer uns Gelegenheit giebt, sie bald in einem Orchesterkonzert zu hören. Sehr freundlich wurden auch die Liedervorträge der Frau Ida Colmar aufgenommen, die sich als wohlgeschulte Sopranistin erwies. Die zwar etwas unfreie Höhe schien an einer momentanen Indisposition zu liegen, doch erfreute die Sängerin sehr durch die Lieder „Widmung von Schumann", das erste Lied von Gramm, und der Konzertarie aus Wilhelm von Oranien von Eckert, welche der Dame viel Beifall eintrugen. Herr Ernst Döring hat seit der Zeit, in welcher er sich bei uns zum ersten Male einführte, ganz außerordentliche Fortschritte gemacht und durch sein Talent, Energie und Fleiß den Weg betreten, der ihn sicher zur höchsten Künstlerschaft führen muß. Herr Döring ist unbedingter Meister auf seinem Instrument, welches er in den schwierigsten Lagen sicher und spielend beherrscht. Dabei ist sein Spiel von einer seltenen Tiefe der Empfindung durchdrungen und packt durch seine zu Herzen gehende Stimmung. Sein markiger, breiter Ton, sowie das zart gehauchte Flageolett, welche er den Saiten seines Instrumentes zu entlocken weiß, sind ebensowohl der Ausdruck einer künstlerischen, poesievollen Auffassung der Kompositionen, wie einer blendenden nie fehlenden Technik. Das Adagio von Servais, Berceuse von Simon und das reizende sprudelnde Spinnlied von Popper geben Zeugniß davon. Herr Döring benutzt seine ihm zu Gebote stehende Technik nie zu äußerer Effekthascherei, sondern macht sie nur der Komposition dienstbar, und bewegt sich so in dem Rahmen echter und vornehmer Künstlerschaft.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— Im Regierungsbezirke **Aurich** sind gegenwärtig nicht weniger als 19 Lehrerstellen unbesetzt. Vor Ostern nächsten Jahres ist auch keine Aussicht, daß obige Stellen besetzt werden, es müßten denn schon Lehrer aus andern Bezirken, wo die Stellen nicht so gut dotirt sind, als in Ostfriesland, hierher versetzt werden. Hoffentlich wird dieser Ausweg eingeschlagen. (L. A.)

— Am Sonnabend, den 6. d. M., hat bei dem Oberlandesgerichte **Celle** eine Prüfung von Rechtskandidaten stattgefunden; von den zugelassenen vier Kandidaten haben drei die Prüfung bestanden.

Oldenburg, 6. Okt. In Gemäßheit des Artikels 3 des Gesetzes vom 1. März 1879, betreffend die Ausstellung von Inhaberpapieren, bringt das Staatsministerium zur öffentlichen Kunde, daß der Jever-Carolinensiele Eisenbahn-Gesellschaft gestattet ist, auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen in Beträgen von 500 bezw. 1000 Mk. bis zum Gesammtbetrage von 500 000 Mk. auszustellen und in Umlauf zu setzen. — Auswärtigen Blättern wird von hier mitgetheilt, daß am 3. d. M. hierselbst ein Zahlmeister der Artillerie verhaftet worden ist, der sich grober Unterschlagungen schuldig gemacht hat. Derselbe sollte nach Celle versetzt werden und bei Abgabe der Kasse hatte er eine dem berechneten Kassenbestande entsprechende Zahl Geldrollen abgegeben. Zufällig wurde noch eben rechtzeitig eine der Geldrollen geöffnet und es stellte sich heraus, daß dieselbe statt 20-Markstücke 2-Pfennigstücke und Bleistäbe enthielt. Wie groß die Zahl der gefälschten Rollen ist und wie hoch die Betrügereien sich belaufen, hat der Berichterstatter noch nicht erfahren können. (O. Z.)

Oldenburg. Am 1. Oktober gelangten bei der Infanterie 25 Einjährige zur Einstellung, bei der Artillerie 11 und bei der Kavallerie 8. — Beim Infanterie-Regiment herrscht augenblicklich großer Mangel an Unteroffizieren, was namentlich in dem Uebertritt Vieler zum Zollfach seinen Grund hat. Einzelne Kompagnien haben nicht mehr als die Hälfte ihrer nothwendigen Unteroffiziere. — Das nächste Schwurgericht beginnt am 12. November d. J., 10 Uhr Vormittags. Zum Vorsitzenden ist ernannt Herr Oberlandesgerichtsrath Tenge, zu dessen Stellvertreter Herr Landgerichtsrath Bodecker, zu beisitzenden Richtern Herr Landgerichtsrath Fortmann und Herr Landgerichtsassessor Dunkhofe, zu Ergänzungsrichtern Herr Landgerichtsrath Kitz und Herr Landgerichtsassessor Ruhstrat.

Osnabrück, 7. Okt. In der heute hier abgehaltenen nationalliberalen Wählerversammlung wurde Herr Stadtsyndikus Westerkamp als Kandidat für den Landtag aufgestellt. Der bisherige Abgeordnete, Herr Bürgermeister Dr. Möllmann, erklärte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, da ihn die Pflichten seines städtischen Amtes an der gewissenhaften Vertretung seines Wahlkreises hinderten.

Vermischtes.

Kiel, 3. Okt. (Berichtigung.) Die auch von uns mitgetheilte Nachricht, die wir dem Kieler Tageblatt entnommen hatten, und nach welcher die Kaiserin Augusta dem Mutterhause 1200 Mark geschenkt haben sollte, bezeichnet das K. Tgbl. heute als unrichtig. Die Gabe ist ein Geschenk der Gräfin Nanzy Moltke.

Fulda, 5. Okt. (Früher Winter.) Die umliegenden höheren Berge der Rhön zeigen seit gestern beschneite Häupter und auch in einzelnen Thälern fiel bereits heute der erste Schnee. Der frühe Winter nach einem zweifelhaften Sommer thut den ohnehin nicht besonders gesegneten Rhönbewohnern doppelt wehe und vermehrt da und dort vorhandene Noth. (Rhein.-Westf. Ztg.)

— Die „Pall Mall Gazette" hat sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, aus der ungeheuren Menge der täglich in der Presse auftauchenden Vorschläge und Ansichten über die Whitechapeler Mordthaten einige Kuriosa zusammenzustellen: Begnadigung der Komplizen. — Bluthunde. — Jeder Bewohner Whitechapels hat sich Abends vor dem Schlafengehen bei der Polizei zu melden. — Jeder Polizist soll jeden Passanten durchsuchen dürfen, ob er ein langes Messer bei sich trägt. — Die Polizisten sollen in Gummischuhen patrouilliren. — Die Schutzleute sollen sich als Frauenzimmer verkleiden. — Alle Fleischer Londons sind zu registriren. — Jede Prostituirte sollte einen Revolver tragen. — Prostituirte sollten stets mehrere zusammengehen. — So viele Morde können nur von mehreren Personen verübt worden sein. — Der Mörder ist ein religiös Wahnsinniger. — Der Mörder suchte anatomische Präparate für einen Experimentalisten. — Der Mörder ist ein Jude, welcher nach den Vorschriften des Talmud handelt. — Der Mörder kann nur ein Polizist sein. — Lipskis Landsleute haben dessen Hinrichtung rächen wollen. — Der Mörder ist ein wissenschaftlicher Soziologe, welcher ganz London zeigen wollte, daß man ganz ungestraft Frauenzimmer abschlachten kann.

London, 5. Okt. (Der Mörder in Whitechapel.) In Tiptree-heath wurde gestern ein Mann verhaftet, auf den Verdacht hin, der Whitechapel-Mörder zu sein. Der Verhaftete soll in jeder Beziehung der Beschreibung entsprechen, welche die hauptstädtische Polizei von dem Verüber der gräßlichen Verbrechen gegeben hat. In Whitechapel patrouilliren noch immer, namentlich des Nachts, Hunderte von Geheimpolizisten.

— (Bezüglich der geheimnißvollen Londoner Frauenmorde) meldet ein Telegramm aus Newyork: „Ein englischer Matrose Namens Dodge habe daselbst wichtige Angaben über die im Londoner Stadtbezirk Whitechapel verübten gräßlichen Verbrechen gemacht. Er sagt, er kam am 13. August von China in London an und machte in der Queens Music Hall, Poplar, die Bekanntschaft eines malayischen Koches Namens Alaska. Der Malaye erzählte ihm, er wäre von Frauen schlechten Rufes in Whitechapel seiner zweijährigen Ersparnisse beraubt worden, und er hätte geschworen, daß er, falls er die Frauensperson nicht wiederfinde und sein Geld zurückbekomme, jedes Frauenzimmer in Whitechapel, welchem er begegne, ermorden und verstümmeln würde. Er zeigte Dodge ein doppelschneidiges Messer, das er stets bei sich trug. Der Malaye war 5 Fuß 7 Zoll hoch, etwa 35 Jahre alt und natürlich von sehr

Landesbibliothek Oldenburg

dunkler Gesichtsfarbe." — In Guildford wurde ein Frauenbein aufgefunden, welches, ehe es weggeworfen wurde, gekocht worden zu sein scheint. Das Glied wird nach London weggebracht werden, da man glaubt, daß es dem jüngst am Themsequai entdeckten weiblichen Rumpfe angehört. Dem Vernehmen nach hat die Polizei sehr wichtige Mittheilungen erhalten, welche demnächst zur Identifizirung der ermordeten Frau und einer Verhaftung führen werden.

— (Die Briefe der Todten.) Ein höchst eigenthümlicher, wohl einzig dastehender Zufall hat in der folgenden Begebenheit gewaltet: Vor etwa 14 Tagen war der frühere Amtsrichter K., ein älterer Herr aus Ostpreußen, nach Berlin übergesiedelt; durch einen Bekannten erfuhr er, daß ein Studienfreund von ihm, der jetzige Rentier B., im Westen der Stadt wohne. Freudig überrascht darüber schrieb K. an denselben und bat ihn, doch zu bestimmen, wann er ihn besuchen könne. Der Brief wurde mit der Stadtpost abgesandt, gelangte an seine Adresse, mußte jedoch an den Absender zurückgehen, da der Rentier am Tage vorher verstorben war. Als jedoch der Briefträger den retournirten Brief in die Wohnung des Absenders brachte, wurde ihm von der Haushälterin des Amtsrichters die Kunde, daß dieser in der vorhergehenden Nacht am Schlagfluß ebenfalls verstorben sei.

Eingesandt.

Es ist hier am Orte von einigen Bierverkäufern im „Wilhelmshavener Tageblatt" inserirt, daß vor Ankauf der mit ihrer Firma versehenen Flaschen gewarnt wird. Jedenfalls verabfolgen diese Verkäufer ihr Bier nur, indem auf die leeren Flaschen Pfand genommen wird, oder unter der Bedingung, daß fehlende Flaschen zu ersetzen sind. Hierdurch werden jedoch die Flaschen Eigenthum des Käufers. Wenn dieser Käufer nun bei einem andern Verleger Bier holt und die leeren Flaschen, die durch gezahltes Pfand 2c. sein Eigenthum sind, an Stelle des ortsüblichen Pfandes oder für fehlende Flaschen giebt, so gehen dieselben als Eigenthum an den zweiten Verkäufer über, vorausgesetzt, daß dieser in den Ablieferer der Flaschen das volle Vertrauen setzen kann, daß dieselben rechtmäßig erworben sind.

Wie die Verhältnisse hier in Wilhelmshaven liegen, wird dieser angeführte Fall häufig eintreten, besonders dann, wenn Schiffe beider Stationen hier am Orte sind, oder wenn ein Schiff von mehreren Lieferanten Bier nimmt. Thatsächlich ist es vor Kurzem vorgekommen, daß ein Bierverleger in den Verdacht gerathen ist, sich fremdes Eigenthum angeeignet zu haben, weil er Flaschen, gezeichnet mit anderer Firma, in seinem Geschäft verwendet hatte. Dieselben sind seinem Abnehmer kurzer Hand konfiszirt worden, wodurch der Verleger einen großen nachweisbaren Schaden erlitten hat. Wen kann nun dieser Verleger für den erwachsenen Schaden verantwortlich machen? Da jedem Bierverleger resp. Flaschenbierkonsumenten das Gleiche begegnen kann, läge es im Interesse des Publikums hier, Auskunft über den Rechtsstandpunkt zu erhalten.

Einer, der sich belehren lassen will.

Briefkasten.

N. N. Ihnen und Ihren Freunden zur Nachricht, daß wir in der gerügten Angelegenheit bereits Schritte an maßgebender Stelle hiesigen Orts gethan haben, auch der Hoffnung sind, daß sie von Erfolg begleitet sein werden. Sie haben vollständig Recht, daß die gesammte Einwohnerschaft begründete Rechte besitzt, die standesamtlichen Nachrichten regelmäßig veröffentlicht zu sehen. Wir haben weder Kosten noch gute Worte gescheut, vom hiesigen Standesamt dieselben regelmäßig geliefert zu erhalten, leider aber bislang ohne Erfolg. Doch haben Sie nur noch ein klein wenig Geduld, wir hoffen diese Angelegenheit bald in Ordnung zu haben. Die Red.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Beobachtungs-Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. °Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden °Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan). Richtung.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan). Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Grad.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.) Form.	Niederschlagshöhe. mm
Okt. 8.	2 h Mtg.	764.9	6.1	—	—	NO	1	8	cu	—
Okt. 8.	8 h Abd.	765.5	2.6	—	—	WSW	1	0	0	—
Okt. 9.	8 h Mrg.	763.2	6.6	7.7	1.0	NO	3	5	cir-str	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 10. Oktober: 3,48 Vorm. 4,05 Nachm.

Bestimmungen über die Wasserlieferung aus der marine-fiskalischen Wasserleitung Feldhausen-Wilhelmshaven zu Privatzwecken.

§ 1.

Für die Anlage von Anschlußleitungen an die marine-fiskalische Wasserleitung Feldhausen-Wilhelmshaven zu Privathäusern und Privatgrundstücken und die Wasserlieferung an diese Leitungen sind nachstehende Bestimmungen maßgebend.

§ 2.

Bei jeder Anschlußleitung muß ein Wassermesser aufgestellt werden, welcher von der Marine-Verwaltung für Rechnung der Grundbesitzer beschafft wird.

§ 3.

Für jeden Kubikmeter verbrauchtes Wasser ist eine Vergütung von 50 Pfg. zu zahlen, abzüglich jedoch der von den Konsumenten an die Stadt bezw. die Gemeinde zu zahlenden Wasserabgabe.

§ 4.

Der Stand des Wassermessers wird regelmäßig gegen Ende eines jeden Vierteljahres aufgenommen und ist die Zahlung des Wassergeldes nach Ablauf jedes Vierteljahres fällig.

§ 5.

Wechselt ein Grundstück den Besitzer, so bleibt der Besteller der Wasserlieferung dessenungeachtet verpflichtet, für das an seinen Nachfolger weiter gelieferte Wasser zu zahlen, und zwar so lange, bis er die Lieferung abbestellt oder die Marine-Verwaltung ihn von seinen Verpflichtungen entbunden hat. Es steht jedoch der Marine-Verwaltung schon beim Eintritt eines solchen Besitzwechsels frei, die sofortige Zahlung für das schon gelieferte Wasser von dem Besteller zu verlangen und bei Nichtzahlung die Lieferung einzustellen.

§ 6.

Erheben sich Zweifel über die Richtigkeit der Angaben des Wassermessers, so wird derselbe abgenommen, von einer besonders zu diesem Zwecke zu ernennenden Kommission, und zwar auf Wunsch des Grundstücksbesitzers in dessen Beisein mittelst des dazu aufgestellten Apparats geprüft, und danach event. die Angabe des Wassermessers berichtigt. Dem Resultat dieser Prüfung hat sich sowohl der Konsument, wie die Marine-Verwaltung zu unterwerfen. Ergiebt sich hierbei eine Unrichtigkeit der Notirung des Wassermessers, so wird das durch denselben für das vorige Vierteljahr und bis zur Prüfung zuviel angezeigte Wasserquantum dem Konsumenten in Abzug gebracht, bezw. das zu wenig Gezeigte nachträglich berechnet. Die Marine-Verwaltung trägt alsdann die Kosten der Prüfung. Im entgegengesetzten Falle hat der Konsument, insofern die Prüfung von ihm beantragt worden ist, die Kosten derselben zu zahlen.

Diese betragen einschließlich Transport:

für die Prüfung eines	12 bis 25 mm	Messers	6,00	Mk.
" " " "	40	" "	9,00	"
" " " "	50	" "	12,00	"
" " " "	75	" "	15,00	"
" " " "	100	" "	18,00	"

§ 7.

Die Marine-Verwaltung übernimmt keine Verpflichtung, den Konsumenten den erforderlichen Wasserbedarf zu liefern, weder in Bezug auf die Wassermenge, noch hinsichtlich der Zeitdauer der Wasserlieferung. Dieselbe ertheilt vielmehr die Erlaubniß zur Benutzung der marine-fiskalischen Wasserleitung für Privatleitungen nur unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs. Demgemäß steht es der Marine-Verwaltung frei, lediglich nach ihrem Ermessen ohne vorherige Kündigung und ohne daß gegen sie irgend welche Entschädigungsansprüche der Wasserkonsumenten dadurch begründet werden, die Wasserlieferung jederzeit einzustellen.

§ 8.

Andererseits sind auch die Eigenthümer der Anschlußleitungen berechtigt, jederzeit die Wasserlieferung abzubestellen. Dieselben sind in diesem Falle, abgesehen von den sonstigen nach Maßgabe dieser Bestimmungen, ihnen obliegenden Verpflichtungen nur zur Bezahlung derjenigen Wassermengen verpflichtet, welche bis zum Zeitpunkt des Abschlusses der Leitung nach den Angaben des Wassermessers verbraucht worden sind.

§ 9.

Wird seitens der Marine-Verwaltung die Wasserleitung für Privatleitungen allgemein, in bestimmten Bezirken oder nur in einzelnen Häusern pp. eingestellt, so wird dies entweder in den von dem Magistrat zu seinen Bekanntmachungen benutzten öffentlichen Blättern bekannt gemacht, oder den einzelnen Hausbesitzern pp. schriftlich mitgetheilt.

Abbestellung der Wasserlieferung seitens der Haus- bezw. Grundbesitzer sind stets schriftlich an die Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee zu richten.

§ 10.

Kein Grundstück darf von einem Neben- oder Nachbargrundstück aus gespeist werden. Ein jedes muß seine besondere Verbindung mit den Straßenröhren des Wasserwerks haben.

§ 11.

Die Zuleitung vom Hauptrohre auf der Straße bis einen Meter hinter den Wassermesser, einschließlich der Anbringung desselben nebst Zubehör, wird auf Kosten der Hausbesitzer durch die Marine-Verwaltung eingerichtet, in Stand gehalten, bezw. abgeändert.

Die Strecke des Zweigrohres vom Hauptrohre bis zu einer Entfernung von zwei Metern von der Haus- bezw. Grundstücksfront geht ohne Entschädigung in den Besitz der Marine-Verwaltung über, welche auch die Kosten der Unterhaltung dieser Rohrstrecke trägt, während der übrige Theil des Zweigrohres auf Kosten des Konsumenten in Stand gehalten wird.

§ 12.

Jedes Zuleitungsrohr muß zum Schutz des Grundstücks vor Ueberschwemmung u. s. w. mit einem innerhalb des Hauses bezw. Grundstücks anzubringenden Haupt-Absperrhahn versehen sein.

§ 13.

Der Haupt-Absperrhahn muß an der Stelle, wo das Zuleitungsrohr in das Grundstück eintritt, womöglich nicht weiter als 1 Meter von der Straßenfront des Grundstücks entfernt angebracht werden.

§ 14.

Es muß dafür gesorgt werden, daß der Haupt-Absperrhahn stets und leicht zugänglich ist, also auch über dem Niveau des Grundwassers zu liegen kommt.

§ 15.

Bei der Anlage von Leitungen für Wassermesser muß daher möglichst darauf Bedacht genommen und ein solcher Raum für den Wassermesser angewiesen werden, daß derselbe zwar nahe beim Eintritt des Zuleitungsrohrs in das Grundstück dicht hinter dem Haupt-Absperrhahn, aber doch an einer solchen Stelle aufgestellt werden kann, wo

a) das Grundwasser, Abflußwasser, Schmutz u. s. w. nicht in das Gehäuse dringen,
b) wo der Messer nicht dem Froste, oder anderen schädlichen Einflüssen ausgesetzt ist, wie z. B. in Bier- oder Essig-Kellern,
c) wo der Zutritt zu dem Messer, das Ablesen der Notirungen vom Zifferblatt und die Aufstellung und Abnahme ohne Behinderung erfolgen kann.

§ 16.

Die von der Marine-Verwaltung beschafften Wassermesser gehen, nachdem sämmtliche durch die Einrichtung pp. derselben entstandenen Kosten von dem betr. Grundbesitzer erstattet sind, in das Eigenthum der Letzteren über. Die Marine-Verwaltung behält jedoch das Recht der Beaufsichtigung und Kontrolle und läßt, falls sich hierbei Reparaturen als nothwendig herausstellen, dieselben auf Kosten der Besitzer ausführen.

Eigenmächtige Veränderungen an den Wassermessern und deren Zubehör darf der Konsument bezw. Besitzer in keinem Falle vornehmen. Er ist verpflichtet, das Messer-Gehäuse nebst Zubehör frostfrei und in gutem Zustande zu erhalten und darf dasselbe zu keinem anderen Zweck benutzen, als zu welchem es bestimmt ist.

§ 17.

Vor dem Messer, oder innerhalb des Wassermesser-Gehäuses und bis zu einer Entfernung von weniger als 1 Meter hinter dem Gehäuse, darf keinerlei Veränderung oder Zusatz zu der Leitung gemacht, namentlich weder Hahn noch Abzweig angebracht werden.

§ 18.

Die Bestimmung der Weite des Verbindungsrohres zwischen dem Straßenrohre und dem Anschluß an das Hauptrohr jedes Grundstückes bleibt in allen Fällen dem Ermessen der Marine-Verwaltung vorbehalten.

§ 19.

Bezüglich des Materials der zu verwendenden Röhren hat die Polizei-Behörde Entscheidung zu treffen.

Die Wandstärke der im Innern der Häuser oder Grundstücke als Zuleitungsröhren zu verwendenden Röhren ist dem Ermessen des Hausbesitzers überlassen.

§ 20.

Alle von dem Rohrsystem des Wasserwerks nach Reservoirs geleiteten Speisungsröhren müssen oberhalb des Wasserspiegels des Reservoirs in dieselben einmünden, so daß das einmal in die Reservoirs geflossene Wasser nicht wieder in die Zuleitungsröhren resp. in das Rohrsystem zurücktreten kann.

§ 21.

Zum Abschließen des Wasserzuschlusses zu Reservoirs, sowie als Abzapf- und Durchlaßröhre, gleichviel ob dieselben in Küchen oder Wohnungen, oder in Gärten, auch Höfen, in Fabriken oder sonstwo angebracht werden, dürfen nur Hähne verwendet werden, welche ohne Rückschlag schließen.

§ 22.

Dampfkessel dürfen unter keinen Umständen, hydraulische Hebemaschinen und Motoren nur mit besonderer Genehmigung der Marine-Verwaltung mit den durch das Wasserwerk gespeisten Zuleitungsröhren in direkte Verbindung gebracht werden.

§ 23.

Anträge auf Genehmigung zur Anlage einer Anschließung an die marine-fiskalische Wasserleitung und zur Wiedereröffnung geschlossener Hausleitungen sind der Kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee einzureichen. Denselben sind beizufügen:

a) eine Skizze und Beschreibung der Anlage, aus welchen ersichtlich sein muß, daß die beabsichtigte Anlage den vorstehenden Bestimmungen entspricht;
b) die polizeiliche Genehmigung des Projekts, insbesondere bezüglich des Materials der zu verwendenden Röhren.

§ 24.

Die Konsumenten sind verpflichtet, den Beamten des Wasserwerks jederzeit freien Zutritt zu den Räumlichkeiten, in welchen die Wasserleitung, Wassermesser und Zubehör angebracht sind, zu verschaffen und die Umwechselung oder Reinigung des Wassermessers jederzeit zu gestatten.

Berlin, den 27. September 1888.

Der Chef der Admiralität.
In Vertretung: gez. **Richter.**

Die vorstehenden Bestimmungen werden hierdurch zur allgemeinen und Kenntnißnahme der betheiligten Kreise gebracht.

Wilhelmshaven, den 6. Oktober 1888.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Proviants für die Mannschaftsmenage der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung für die Zeit vom 1. November d. Js. bis Ende Oktober 1889 soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Waarenproben und Angebote, letztere versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Menage-Artikel" sind bis

20. Oktober, Mittags 12 Uhr,

auf dem Bureau der 3. Compagnie II. M.-A.-A., woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, niederzulegen.

Menage-Kommission der II. Matrosen-Art.-Abtheilung.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Förster** hat sich am 24. v. Mts. auf einem Transport in Hamburg entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militair- und Civilbehörden werden dienstergebenst ersucht, auf den p. Förster zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement.

Heinrich Friedrich **Julius Förster**, geboren zu Hamburg, Alter 23 Jahre 6 Monat, 1 Meter 61 Centimeter groß, untersetzt, Haare dunkelblond, Stirne niedrig, Augenbrauen dunkel, Augen braun, kleiner Schnurrbart, Backenzähne fehlen, Sprache deutsch; besondere Kennzeichen: Tätowirungen auf beiden Armen; Anzug: Jacke, blaue Hose, Brodbeutel, Mütze; auf dem Mützenband die Inschrift: „6 II Kaiserliche Marine II 6".

Wilhelmshaven, den 5. Oktober 1888.

Kaiserl. 6. Komp. II. Matrosen-Division.

Vorstehender Steckbrief wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 8. Oktober 1888.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.**, veralt. Br nchialkat., **Blutspucken** u. **Asthma**, können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas**, Dresden, Reissigerstr. 42.

Empfehlen

morgen eintreffend

la. fr. Seezungen,
" Steinbutt,
" leb. Hummer
" Schellfische.

Gebr. Dirks.

Zu vermiethen

eine **Ober-** und eine **Unterwohnung** zum 1. Novbr. oder später.
Verl Gökerstraße 12.

Ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden auf sofort gesucht.
Roonstraße 75a, II r.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Tagesstunden.
Bismarckstraße 5.

Suche auf sofort oder zum 1. November ein

tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit und Wäsche.
Frau Pastorin **Brunow**, Bant, Brunnenstraße.

Gesucht

zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen.**
Kronenstraße 2, part.

Ein älteres Mädchen

sucht sofort Stellung. Näheres bei Frau **Buchholtz**, Neubremen, Mittelstraße 8.

Alle Diejenigen,

welche noch **Forderungen** an die verstorbene Wittwe **G. Stülcke** haben, sowie Diejenigen, welche der gen. Wittwe noch schulden, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum **12. d. Mts.** zu melden, resp. ihre specificirten Rechnungen einzureichen.
H. G. Bruns, Hinterstr. 17.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unter Nachnahme direct von J. Wallauer, Weinbergsbesitzer, Kreuznach.

Zu vermiethen

ein möblirtes **Zimmer** nebst Schlafkabinet.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

Umstände halber eine sehr freundliche **Oberwohnung.**
Neubremen, Bremerstr. 12.

Frachtbriefe

sind stets zu haben in der
Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß.

Landesbibliothek Oldenburg

Hasen, Rebhühner, Krammetsvögel,
sowie
böhmische Enten, Capaune, Küken, pom. Gänse 2c. 2c.
empfehlen
Gebr. Dirks.

Zum Mühlengarten,
Kopperhörn.

Stammabendtisch.
Dienstag:
Eisbein mit Sauerkraut.

à Portion 30 Pfennig.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882. Seit 22 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und ärztlich empfohlen zur Erlangung eines schönen sammetartigen weißen Teints; auch ist diese Seife vorzüglich geeignet zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten, Zertheilung von Geschwulsten und empfiehlt sich überhaupt als eine der vorzüglichsten Toiletten-Seifen; zu 35 Pf. in
Keysser's Drogenhdlg.,
Königsstraße.

Zu verkaufen
9 gute fette Schafe.
P. Stadtlander,
bei Fedderwarden.

Zu verkaufen
edle Tauben, à Paar M. 1.50.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen
ein vierrädriger **Handrollwagen** auf Stunden.
W. Inhoff, Bismarckstr. 22.

Abhanden gekommen
seit 6. d. Mts.
8 Enten.
Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung.
J. R. Hemmen, Hof von Oldenb.

Zu vermiethen
zum 1. November eine **Oberwohnung,** bestehend aus 4 Räumen und Zubehör. **H. Vater,** Neubremen.

Empfehle:
Frisch. Lachs,
" Hecht,
" Zander,
" Schellfische,
Lebende Hummer.
Ludw. Janssen.

Gesucht
per sofort zwei möblirte oder unmöblirte **Zimmer** nebst Burschengelaß.
Offerten unter L. M. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hiermit fordere ich **Helene Oltmanns** auf, binnen acht Tagen ihre Sachen einzulösen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.
Frau Jülfs,
Altheppens.

---

2. Winter-Vortrag
im
Gewerbe-Verein zu Wilhelmshaven
am Mittwoch, 10. Oktober, Abends 8 Uhr
im Kaisersaale.
Herr Professor **Dr. W. Oncken** aus Gießen.
Thema:
Am Vorabend des Krieges 1870/71.

Mitglieder des Gewerbevereins mit ihrer engeren Hausfamilie haben freien Zutritt. Abonnements für Nichtmitglieder sind bei Herrn **Focken,** Roonstraße, und Abends an der Kasse zu haben. Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Empfehle
sämmtliche Neuheiten der Saison.
Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl, Strauß- und Fantasie-Federn, Agraffen, Bänder, Blumen, Spitzen und Blonden, Rüschen, Schleier, Barben, Brautkränze und Brautschleier, Schürzen, Corsetts, Fichus und Ballgarnituren, ferner Kopftücher, Schultertücher, Handschuhe, Strickwolle, Zephirwolle, Häkelgarne u. s. w.
zu billigst gestellten Preisen.
Helene Lamken,
Königstraße, beim Bahnhof.

Bis auf Weiteres liefere frei in Käufers Haus gegen Kassa:

Prima Nußkohlen	Ctr. 90 Pf.,	10 Ctr. 8,50 M.,	40 Ctr. 32 M.,
" **Nuß-Coaks**	" 90 "	10 " 8,50 "	40 " 32 "
" **trock. Preßtorf**	" 90 "	10 " 8,50 "	40 " 32 "

" **Brennholz,** Bund 10 Pf., 3 Bund 25 Pf.
Gefl. Aufträge erbittet
J. F. Gloystein,
Bant, Werftstraße 24.

Das Schiff „Wilhelmine" ist mit einer Ladung bester
schott. Haushaltungskohlen
hier eingetroffen und werden die mir ertheilten Aufträge von morgen ab prompt ausgeführt.
B. Wilts.

Die erste Zusendung v. hochfeinem echten perlgrauen
Astrachan-Caviar
ist soeben eingetroffen.
Gebr. Dirks.

Ein noch gut erhaltener eiserner
Circulir-Ofen
billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Wegen baulicher Veränderung habe ich folgende Gegenstände billig abzugeben:
2 Fach Fenster, complet und mit Glas,
1 complete Füllungsthür,
mehrere Glasthüren,
eine Parthie alte Steine.
B. Wilts.

Uebercomplete Möbeln,
als: einige Sophas, mehrere Tische und Wandbilder in Rahmen, habe ich billig abzugeben. **B. Wilts.**

Gesucht möblirte Herrenwohnung, ruhig, für gleich. Offerten unter S. 5 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Januar 1889 suche ich im Stadttheil Neuheppens eine
Wohnung
von 7—8 Zimmern. Off. baldigst erb.
Dr. Kraner, prakt. Arzt.

Gesucht
zum 1. November ein kleines **Kindermädchen.** Kronprinzenstr. 12.

An den boshafter Weise in Umlauf gesetzten und darin unterhaltenen Gerüchten wegen Kündigung meiner Wohnung ist kein wahres Wort; im Gegentheil hoffe ich mehr wie je auf die Unterstützung höchster Behörden und lade daher zu fleißiger Benutzung meines
Kindergartens
und meiner Elementarschule
ergebenst ein. Bringe gleichzeitig **meine fremdsprachlichen Kenntnisse** in empfehlende Erinnerung.
Ruwäda Goose,
4. Oldenburgerstraße 4.

Gesucht
zum 1. November ein **Mädchen** von 14—15 Jahren.
D. H. Jürgens, Heppens.

Zu vermiethen
einige schöne
Etagen-Wohnungen
in der Peterstraße zum 1. November zum Preise von 4—500 Mark.
Sievers, Hinterstraße 15.

Karlstraße sind freundliche
Ober- und Unterwohnungen
zu vermiethen. Näheres bei
Senkpiel, Hinterstraße 7.

Zu vermiethen
mehrere möbl. Zimmer mit Pension.
Bismarckstraße 4.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen.
Briefträger **Frerichs,** Marktstr. 43.

Ein junges Mädchen
welches in einem Colonialwaaren-Geschäfte als Verkäuferin thätig war, sucht zum 1. November oder später ähnliche Stellung, wenn gewünscht, würde dasselbe sich auch leichter Hausarbeiten unterziehen. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Nachzufragen
Bismarckstraße 4.

Zu vermiethen
ein **möblirtes Zimmer.**
Peterstraße 83a.

Logis für 1—2 Leute od. Giebelwohnung zu vermiethen.
Bant, Birkenstraße 1, Thür 355.

Gesucht
zum 1. November ein recht ordentlich. Mädchen. Gökerstraße 12, 2. Et.

Zu vermiethen
zum 1. oder 15. November eine
Unterwohnung
an der Mittelstraße 8. Preis p. a. 165 Mark.
R. Sierski, Neubremen.

Telt. Rübchen
empfehlen
Gebr. Dirks.

Die Harbker
Salon-Braunkohlen-Briketts.

Die Harbker Salon-Braunkohlen-Briketts, welche in allererster Linie als **Hausbrandmaterial** allem anderen Brennmaterial weitaus überlegen sind, haben in allen größ. Städten einen wahrhaft reißenden Absatz gefunden, es wird daselbst in allen Haushaltungen fast nichts mehr gebrannt als die Harbker Braunkohlen-Briketts, in Berlin ist es sogar soweit gekommen, daß die Hausbesitzer den Miethern vorschreiben, nur diese Briketts zu brennen, weil dieselben nicht den allergeringsten Schmutz bringen, keinen Ruß schaffen und vor allen Dingen die Heizvorrichtungen nicht angreifen. Die Harbker Braunkohlen-Briketts besitzen außer der Annehmlichkeit des kleinen gefäll. Formats (sie sind 6 Mal kleiner als die gewöhnlichen hier gebräuchl. Steinkohlen-Bricetts) noch die Annehmlichkeit, daß sie viel fester gepreßt sind als die Steinkohlen-Briketts, sie stäuben nicht, lassen sich im Haushalt im kleinsten Raum aufstapeln, ohne zu zerfallen und Schmutz zu bringen, lassen sich in den Zimmern in kleinen Kisten zum Gebrauch aufbewahren und man hat den Dienstboten gegenüber eine ausgezeichnete Controle, indem man genau ausprobiren kann, wieviel Stück man jeden Tag gebraucht. Die Heizkraft der Harbker Braunkohlen-Briketts ist eine intensive, wenn sie in die Hochkante gelegt werden, es entwickelt sich dann eine starke Flamme, flach gelegt brennen sie mit kleiner ruhiger Flamme und sind dann vorzüglich geeignet, in Kochherden eine solche Hitze zu erzeugen, daß die Hausfrauen ruhig den Herd verlassen können, ohne zu befürchten, daß die Speisen anbrennen oder das Wasser, Milch 2c. überkocht, welches fast stets beim Brennen der Steinkohlen und Steinkohlen Briketts passirt, denn die durch Steinkohlen und Steinkohlenbriketts erzeugte Hitze ist eine stoßweise und man ist dabei stets den gefährlichen Kohlenoxydgasentwickelungen unterworfen. Alle diese Nachtheile besitzen die Harbker Braunkohlen-Briketts nicht, sie ersetzen, da sie die durch Steinkohlen erzeugte Hitze nicht ganz erreichen, aber die des guten Preßtorfes um das doppelte übersteigen, Torf und Steinkohle zugleich und kann das Resumé nur dahin lauten, daß die Harbker Braunkohlen-Briketts allen anderen Heizmaterialien durchaus vorzuziehen sind, sie erzeugen keinen Dunst, als wie die Steinkohlen und die Steinkohlen-Briketts, entwickeln in die Hochkante gelegt eine der Steinkohle nahe kommende Hitze, ersetzen den Torf flach gelegt, greifen die Heizvorrichtungen nicht an, erzeugen keinen Ruß und gewähren eine ausgezeichnete Controle.
Niederlage bei
R. Notzke & C. Th. Martens.

Empfehlen:
Hochf. ungar. Weintrauben,
" Görzer Maronen,
Hochfeine Tafel-Aepfel und Birnen sowie frische Wall- und Haselnüsse
ungedörrt.
Gebr. Dirks.

Zu vermiethen
zum 1. November eine
Unterwohnung,
bestehend aus 4 Räumen, verl. Gökerstraße 5. Nachzufragen bei
Frier, Ulmstraße 1.

Zu vermiethen
zum 1. November oder später eine **Etagenwohnung,** Roonstraße 75, 4 Zimmer, Küche und Zubehör. Auskunft bei Herrn **Liepelt,** Roonstraße 75 II, w. Eingang.

Gesucht
ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** zum 1. November. Lohn 150 Mark. Gute Zeugnisse erforderlich.
Roonstraße 90.

Logis
für junge Leute.
Altestraße 20, im Laden.

Männer-Turn-Verein „Jahn" zu Wilhelmshaven.
Sonnabend, den 13. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr:
Ordentl. Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1) Bericht der Revisionskommission,
2) Wahl des Turnraths,
3) Stiftungsfest,
4) Verschiedenes.

Nächste Turnstunde
Freitag, den 12. d. Mts.
Der Turnrath.

Bürger-Gesang-Verein.
Mittwoch Abend fällt die **Gesangstunde** Umstände halber aus.
Nächste Gesangstunde am **Montag, 15. d. Mts.,** Abends präcise 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Bismarck-Pfeifenclub.
Jeden Mittwoch und Sonnabend
Versammlung.

Kegelclub Wilhelmshaven.
Donnerstag Abend in der Wilhelmshalle.

Ortskrankenkasse
der
Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter
und **verwandter Gewerbe.**

Vorstandssitzung
am **Sonntag, 14. d. Mts.,**
Nachm. 3 Uhr,
im Hause des Kassirers, Altendeichsweg Nr. 14.

Die rückständigen Beiträge sind bis dahin zu entrichten.
Laut Beschluß der letzten Generalversammlung werden die Mitglieder, welche noch nicht im Besitz von Statutenbüchern sind, hiermit aufgefordert, diese bis zum 21. d. Mts. beim Kassirer abzuholen.
Der Vorstand.

Versammlung
des Verbandes
Deutscher Zimmerleute,
Lokalverband Wilhelmshaven,
am
Freitag, den 12. Oktbr. 1888,
im Saale des
Herrn **Kuyer,** Kopperhörn.
Anfang Abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1) Hebung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder und Markenausgabe,
2) Rechnungsablage,
3) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verein d. Gastwirthe
von **Wilhelmshaven** und **Umgegend.**
Monats-Versammlung
am **Donnerstag, 11. d. M.,**
Nachm. 3½ Uhr,
beim Collegen **C. Geisler.**
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Walther von Oppeln Bronikowski,
Lieutenant zur See,
Lisbeth von Oppeln Bronikowski,
geb. von Simson,
Vermählte.
Wilhelmshaven, Berlin, den 6. October 1888.

Zu vermiethen
zum 1. November eine freundl. **Sonnenwohnung,** bestehend aus 4 Räumen nebst Keller, Bodenkammer, Trockenboden u. Waschküche. Miethe p. a. 276 Mark. Näh. bei Marinezeichner **Slevogt,** Börsenstr. 31.

Eine Wohnung
im Preise von 270 bis 300 Mark wird **gesucht.**
Gefl. Offerten unter G. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt einer gesunden **Tochter** wurden erfreut
Mariensiel, den 8. Oktober 1888.
Capt. **Peters** und **Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg